

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 160.

Neuenbürg, Donnerstag den 11. Oktober

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit auf das im Staatsanzeiger Nr. 227, Seite 1524 (Beilage) und wiederholt in Nr. 232 Seite 1552 (Beilage) bekannt gemachte Ausschreiben der Württembergischen Hypothekenbank in Stuttgart betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes, resp. Kündigung der 4 1/2 prozentigen Pfandbriefe dieser Bank und zwar: Serien F. I. Nr. 1 bis 4000 über je 500 M, G. I., II., III. Nr. 1—6000 über je 1000 M und H. I., II., III., Nr. 1—3000 über je 2000 M aufmerksam gemacht und angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Rechner sämtlicher öffentlicher Verwaltungen die in solchen vorhandenen Pfandbriefe der vorbezeichneten Serien in der Zeit vom 10. Oktober bis 15. November d. J. auf 4% Zins abstempeln lassen, damit die Verwaltungen der in diesem Fall gewährten Vergütung des Zinses bis 1. April 1884 nicht verlustig gehen, sofern nicht sichere Gelegenheit vorhanden ist, die auf 1. März 1884 zur Heimzahlung gekündigten Kapitalien anderweitig zu höherem Zinsfuß anzulegen.

Den 6. Oktober 1883.

K. Oberamt.
Restle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufent eines Verschollenen.

Für den am 28. September 1813 geborenen Gottlieb Lichtenberger von Rudmersbach, Gemde Ottenhausen, wird seit dem Jahr 1851 unter Aufsicht der Vormundschaftsbehörde Ottenhausen ein Vermögen von ca. 700 M pflegschaftlich verwaltet.

Da nun zc. Lichtenberger am 28. Sept. d. J. das 70. Lebensjahr zurückgelegt und man seit langer Zeit von seinem Aufenthalt und Leben keine Kunde hat, so ergeht an ihn, bezw. an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und die Vertheilung seines Vermögens unter seine bekannten Intestaterben angeordnet werden würde.

Den 5. Oktober 1883.

Oberamtsrichter
Lägeler.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren gegen Wilhelm Schmid, Metzger von Wildbad ist nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollziehung der Schlußvertheilung durch Gerichtsbeschluß vom heutigen Tag aufgehoben worden.

Den 6. Oktober 1883.

Stirn,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Stadt Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Oktober d. J.

Vormittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Meistern, Abth. 10, 11 und Leonhardswald, Abth. 7 und 13 im Aufstreich verkauft:

633 Stück Nadelholz-Stammholz mit

371,58 Zm.,

291 Stück fichtene und tannene Bau-

stangen mit 44,61 Zm.,

4 Nm. buchene Prügel,

4 " Nadelholz-Scheiter,

240 " dto. Prügel,

3 " fichtene Rinde,

3 " buchene Reisprügel,

95 " Nadelholz-Reisprügel,

Den 8. Oktober 1883.

Stadtförsterei.

Privatnachrichten.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Wildbad.

Einige neue in Eisen gebundene 150 bis 180 Liter haltende

Fässer,

100 Stück trockene, eichene Faszdauben, sowie eichene Schnittwaaren hat zu verkaufen

Wagner Citel.

Grunbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können

600 Mark

ogleich und 1200 Mark bis 1. Dezbr. d. J. gegen gefessliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Den 9. Oktober 1883.

Gemeindepfleger Kirzherr.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Stallung oder Remise wird auf 1. Januar zu miethen gesucht. Von wem sagt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Neue

Seller-Linsen, Erbsen

geschält und gespalten, ungarische Bohnen in Prima-Waare, sowie acht italienische Maccaroni und italienischen Gries empfiehlt

W. Röck an der Brücke.

Neuenbürg.

Für Schuhmacher!

Maschinenfaden, sowie Maschinen-Näh- und Schneidnadeln empfiehlt

W. Röck a. d. Brücke.

Neuenbürg.

Woolle,

sowie alle andere Sorten Wollgarn empfiehlt

W. Röck a. d. Brücke.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4.50 an bis 11 M pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von
Jac. Mech.



Sprollenhans, den 8. Oktober 1883.

Dankagung.



Für die allgemeine Theilnahme bei dem unerwartet schnellen Tode meines lieben Mannes

Wilhelm Rau, Holzhauers

sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank. Vornehmlich aber danke ich seinen Kameraden, dem Kriegerverein Sprollenhans, den Krieger- und Militärvereinen von Wildbad und Enzthal—Enzklösterle, sowie der hiesigen Feuerwehr für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und Erweisung der letzten militärischen Ehre. Dank für den erhebenden Grabgesang des Bürgervereins Wildbad; besonderen Dank aber Herrn Stadtvicar Gunzer für die trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernde Wittwe
Emilie Rau.

Most- und Weinpressen, Obstmühlen und Futterschneidmaschinen

neuester und bester Konstruktion empfehlen in verschiedenen Größen. Zeichnungen stehen zu Diensten.

Carl H. Schmidt Söhne
Eisenwerk Söllingen b. Durlach.

Pforzheim.

Meine Ausstellung in

Modell-Hüten,

sowie Blumen und Federn empfehle ich hiemit bestens, getragen Hüte werden nach den neuesten Formen hergerichtet.

Thekla Kirn,
geb. Lutz

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 8. Okt. Der Reichsanzeiger publiziert das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Rußland für die ganze Landesgrenze des Regierungs-Bezirks Gumbinnen.

Die Fundamentirung des Reichstagsgebäudes wird wahrscheinlich unabhängig von der Frage der Grundsteinlegung alsbald beginnen. Da der Akt der Grundsteinlegung nur eine symbolische Feier ist, würde derselbe durch eine, selbst weit vorgeschrittene Führung der Bauarbeiten nicht behindert werden. Ueber den Termin des bedeutsamen Festes ist die Entscheidung absichtlich noch vorbehalten; sie schwankt zwischen dem 18. Januar, dem Geburtstage des neuen Reiches, und dem 22. März, dem Geburtstage des Kaisers.

Köln, 6. Okt. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Einen erwähnenswerthen Gegensatz zu der schmachvollen Behandlung, welche der König von Spanien unschuldigerweise in Paris erdulden mußte, bietet folgende Erinnerung dar: Als Napoleon III. Kriegsgefangen auf der Reise nach Wilhelmshöhe durch Köln kam, hatte der Zug einen Aufenthalt auf der Brückenrampe, welchen Napoleon benutzte, um zum Fenster hinausgelehnt den Dom zu betrachten. Das nach Tausenden zählende Publikum verharrete in ruhiger, anständiger Haltung

dem Manne gegenüber, der so unfäglichen Elend über so manche Familie gebracht.

Rüdesheim, 4. Okt. Von dem Verkehr zwischen hier und Bingen, welcher gelegentlich der Einweihung des Niederwald-Denkmal's durch vier Dampfer vermittelt wurde, hat der Fremde kaum eine Ahnung. Nach flüchtiger Schätzung sind an den Festtagen von einem Ufer zum andern befördert worden durch Dampfer ca. 60,000 und durch Rachen gegen 25—30,000 Personen. Die Zahl der mit Extraschiffen, Eisenbahn und zu Fuß, sowie an den vorhergehenden Tagen eingetroffenen Besucher läßt sich nur schwer bestimmen.

Der 2. evangelische Kirchengesangvereinstag fand am 26. und 27. September in Frankfurt a. M. unter dem Zeichen des Kaiserinzugs und des Niederwaldfestes statt. Es war ein gutes Zeichen, denn in schönster Weise ist das Ziel erreicht, zu dem er berufen war: das beim 1. Tag in Stuttgart begonnene Werk zum Abschluß zu bringen, nämlich die Vereinigung der evangel. Kirchengesangvereine u. von ganz Deutschland zu einem Bund. Wir aber schieden sagt der Bericht mit dem Gedanken, daß hier ein schönes und friedliches, fruchtbares Denkmal für das Lutherjahr gestiftet worden, von dem für das evangelische Deutschland gewiß reicher Segen ausgehen wird, wenn der Verein dem Geist treu bleibt, in dem er gegründet ward.

Strasbourg, 30. Sept. Die Union meldet: „Wie wir erfahren, sind 12 Mill. von den Cigarren der Straßburger Tabakmanufaktur an ein Konjortium schweizer Kaufleute verkauft worden.“

In Karlsruhe wird demnächst eine Volks-Kaffeehalle unter Ausschluß spirituöser Getränke ins Leben gerufen. Der betreffende Unternehmer hat sich inmitten der Stadt ein Haus erworben und gedenkt sein neues Etablissement, in dem zu billigem Preise lediglich Kaffee, Thee oder Chokolade zum Ausschank kommen, Mitte November dieses Jahres zu eröffnen.

Pforzheim, 9. Okt. Aus dem Nachlasse des auf seinem Gute Tüchow in Pommern verstorbenen Hrn. August Dennig wurde der „Altersversorgung-, Invaliden- und Sterbefasse für die Pforzheimer Gold- und Silberarbeiter u.“ das reiche Vermächtniß von Zehntausend Mark ausgezahlt. Mit Befriedigung und Dank registriren wir diesen schönen Beweis von Anhänglichkeit, welchen der Verbliebene hierdurch seiner Vaterstadt gegeben hat. (P. B.)

Wir machen auf das Concert in der Schloßkirche zu Pforzheim aufmerksam, welches der Musikverein am nächsten Sonntag, 14. Oktober unter Mitwirkung des Orgelvirtuosen Hrn. Kapellmeister Fr. Lutz aus Mainz und des Männergesangsvereins veranstalten wird. Anfang 7 Uhr, Ende 8 1/2 Uhr Abends; die Kirche wird um 6 1/2 Uhr geöffnet.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Dem Vernehmen nach werden J. J. Majestäten am 23. wieder hier eintreffen. Als Tag der Abreise nach St. Remo wird der 4. November angegeben. (W. Bdz.)

Stuttgart, 9. Okt. Das 400jährige Jubiläum Luthers wird in Stuttgart auch durch einen Cyclus von 5 Luthervorträgen gefeiert werden, welche von der evangelischen Gesellschaft hier, die in früheren Jahren die religiöspopulären Vorträge halten ließ, ausgehen. Dieselben werden im Festsaale der Liederhalle stattfinden und vom 18. Oktober an je Donnerstag Abends abgehalten werden. D.R.M. Stiftsprediger Dr. Burk wird über Luther und die Kirche sprechen, Prof. Dr. Käbel von Tübingen über Luther und die Bibel, Prof. Dr. Weitbrecht hier: Luther der Prediger, Diakonus Knapp hier: Luther der Liederdänger, Stadtpfarrer Reiff hier: Luther der deutsche Mann.

Stuttgart, 8. Okt. Heute Vormittag ist bei Restaurateur Widmann auf dem alten Postplatz ein Mädchen von 11 Jahren, Töchterchen des Kaisers Ritter, das einen Auftrag zu besorgen hatte, in ein offen stehendes im Hausöhrn befindliches Kellerloch gestürzt. Dasselbe war auf der Stelle todt. Die Untersuchung ist eingeleitet. (St. Anz.)

Friedrichshafen, 8. Okt. Der erste Schnee ist diesen Herbst auf den Gipfeln der nahen Gebirge um volle 16 Tage früher als in den Jahren 1881 und 1882 gefallen. Im Engadin und Davos liegt derselbe 1 Fuß hoch. Heute früh hatten wir starken Reif, Regentümpel waren sogar mit einer Eisdecke überzogen.



Eßlingen, 1. Okt. Die Gurkenerte hat heuer den Bewohnern, der zur hiesigen Stadt gehörigen Theilgemeinde Mettingen einen schönen Ertrag eingebracht. Die Weingärtner von Unter- und Obertürkheim, sowie von Mettingen befassen sich mit der Gurkenzucht im Großen; mit besonderem Eifer verlegen sie sich auf die Gewinnung kleiner Gurken zum Einmachen. Mitte Juli wird gewöhnlich mit dem Pflücken der Früchte begonnen, und da immer neue Blüthen nachschieben, so zieht sich die Ernte bis Ende September hin. Den Einkauf im Großen besorgen 3 hiesige Handlungshäuser, die sich mit dem Einmachen befassen. Dieselben haben nach ungefährender Schätzung wohl für 10 bis 12,000 M Gurken eingekauft und eingemacht. Es darf ferner angenommen werden, daß eine noch höhere Summe von auswärtigen Händlern, sowie durch Bezug im Kleinen einging, so daß die Gemeinde Mettingen heuer immerhin eine Gesamteinnahme von circa 25,000 M aus Gurken hatte. Einzelne Weingärtner, die größere Pflanzungen besitzen, bezogen 600 bis 1000 M aus dem Anbau dieses Gewächses. (B. Bdz.)

Calw, 5. Oktbr. Dem Bernehmen nach hat der Ausschuß des landw. Bezirksvereins in seiner Sitzung am 3. Oktober beschlossen, in Folge der eingelaufenen Anmeldungen wieder einen Transport Allgäuer Käse und Kalbeln anzukaufen.

Im Revier Wildbad wurde bei dem Brennholzverkauf am 4. Oktober ein durchschnittlicher Erlös von 166 Proz. des Revierpreises erzielt.

Neuenbürg, 10. Oktbr. In den Garten-Anlagen von J. Bücker zur Linde sind 3 blühende Apfelbäumchen.

Neuenbürg, 10. Oktober. Die auf gestern Abend von einem Theil der Wildbader Kurfapelle ausgeschriebene musikalische Soirée vereinigte einen nur kleinen Theil von Musikfreunden im Hotel Röck.

Die erste Nummer des Programms, C-moll-Quartett op. 18 Nr. 11 von Beethoven (der ersten Periode des Meisters entflammend), ließ das Publikum ziemlich kalt, obgleich es ohne Zweifel zum Schönsten gehört, was auf dem Gebiete der Kammermusik hervorgebracht wurde. Die Schuld lag übrigens weniger an der Empfänglichkeit der Zuhörer für die Beethoven'sche Musik, als an dem Vortrag der Concertirenden. Sie hatten wenig Glück. Es war fast gewagt, mit einer solchen Leistung öffentlich aufzutreten. Beethoven will genau studirt sein. Entschieden besser gelang das Quartett von Haydn (op. 57 Nr. 1), das mit seinen einschmeichelnden Themen und gefälligen Rhythmen auch auf den Nichtmusiker wirken muß. Die Werke von Papa Haydn sind eben von unvergänglicher Jugendfrische.

Was die Solopiecen anlangt, so geben wir dem Spiel des Cellisten H. Schinger entschieden den Vorzug. Sein Ton vereinigt in sich Gefühl, Kraft und Schönheit. Der Violinist (Hr. Cellarius) zeigte zwar auch eine ganz respectable Technik, doch entbehrt sein Vortrag der rechten Innigkeit. Nicht selten vermiste man auch die nöthige Reinheit des Tones.

In dankenswerther Weise gaben die Concertgeber noch einige Soli und das bekannte „Ochsenmenüett“ von Haydn zum Besten, welches, recht hübsch exekutirt, auch entsprechenden Applaus erzielte.

Fassen wir alles zusammen, so können wir sagen, daß das Concert im Ganzen einen recht guten Eindruck machte. Mögen die Herren, meistens noch junge Musiker, sich einmal wieder bei uns hören lassen und zwar mit einem auf die größere Masse berechneten Programm! Wir zweifeln nicht, daß dann auch ihr pekuniärer Erfolg ein besserer sein werde.*)

R. W.

*) Besteres wäre vielleicht schon der Fall gewesen, wenn die Soirée an dem ursprünglich beabsichtigten, für allgemeinere Theilnahme mehr geeigneten Tage, hätte gegeben werden können. D. Red.

Stuttgart, 9. Oktbr. Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt. Leonhardsplatz: 500 Säcke Kartoffeln à 2 M 50 S bis 2 M 80 S pr. Ztr. Wilhelmplatz: 4500 Säcke Mostobst à 4 M 70 S bis 5 M 20 S pr. Ztr. — Marktplatz: 3000 Stück Fildertraut à 10 bis 14 M pr. 100 Stück.

De s t e r r e i c h.

Meran, 6. Okt. Heute Mittag wurde hier der Grundstein der ersten evangelischen Kirche in Südtirol gelegt.

A u s l a n d.

Die augenblickliche Ministerkrisis und die neuesten Vorgänge in Frankreich werden von einzelnen Organen der deutschen Presse als Symptome von weitgehender Bedeutung betrachtet. Namentlich schreibt hierüber das „Leipziger Tageblatt“ u. A.: „Durch die Pariser Ereignisse vom 29. und 30. September ist der Bestand alles dessen, was die französische Republik im Lande selbst wie nach außen repräsentirt, in Frage gestellt. Die Stellung des Ministeriums ist nicht minder erschüttert wie die des Präsidenten der Republik, und die Ersatzmänner stehen schon bereit. Das Beschämendste für das Oberhaupt eines Großstaates ist das Geständniß Grévy's, daß die französischen Gesetze ihm nicht die Macht verließen, einen König, welcher die Gastfreundschaft Frankreich's in Anspruch nimmt, vor Beschimpfungen zu schützen; denn damit ist zugestanden, daß in Frankreich anarchische Zustände herrschen. Diese Empfindung hat sich auch bereits eines großen Theils der französischen Presse bemächtigt und deshalb wird schon öffentlich von dem Ersatz Grévy's durch eine energischere Person gesprochen, durch den Kammerpräsidenten Brisson, den bekannten Chauvinisten, welcher seinen Nachgelasteten gegen Deutschland bei Gelegenheit der Bestattung Gambetta's so lauten Ausdruck gab.“

Deutschenheze in Frankreich. Dank den Heterereien der Blätter vom Schlage des Antiprussien, sahen sich verschiedene Principale und Privatunternehmer veranlaßt, die bei ihnen beschäftigten oder angestellten Deutschen zu entlassen. Neu aber ist, daß auch staatliche Institute jetzt dem Drucke der Deutschenfresser nachgeben.

Miszellen.

Der falsche Prinz.

Erzählung von Th. von Nischenberg. Nachdruck verboten.

Fast ganz nahe an den Sängern ritten auch Graf Houmont, seine Nichte und die auserwählten Jagdgäste heran und bewunderten den seltsamen Jüngling, der hier im Walde sang, und riefen Beifall, als er geendet. Ganz besonders ergriffen schien auch Diana von Houmont von dem Gesange zu sein, denn die vorige Kälte war von ihrem Antlitze verschwunden und mit froh belebtem, theilnehmendem Ausdruck ruhten ihre Augen wohlgefällig auf dem Sänger. Aber niemand von der ganzen Jagdgesellschaft bekam den Sänger richtig zu sehen, denn beim Nahen des Grafen Houmont und dessen Nichte schien er von einer sonderbaren inneren Erregung so mächtig ergriffen, daß er schnellen Fußes waldeinwärts die Flucht ergriff, und keine Zurufe der Jäger vermochten ihn zum Bleiben zu bewegen.

„Schade, schade!“ meinte Graf Houmont, „daß der arme Bursche sich vor uns fürchtet, er hätte uns noch mehr seiner Vieder in dem Schlosse singen können, ich habe nie einen schöneren Sang gehört!“

„Ich bedaure es auch,“ sagte des Grafen schöne Nichte mit ihrer wohltonenden Stimme. „Dieser arme, fahrende Sänger hätte uns die herrlichen Zeiten des ritterlichen Minnefanges auf einige Stunden zurückzaubern können. Wie bedaure ich, daß keiner unter den edlen Herren so schön singen kann! Bei einer solchen herrlichen, edlen Stimme muß auch ein großes, edles Herz zu finden sein!“

Die Herren der nächsten Umgebung suchten diese Bemerkung des Edelräuleins zu entkräften und unter Scherzen und heiteren Gesprächen über den merkwürdigen Vorfall setzte der Jagdzug seinen Weg nach dem Schlosse fort.

Aber einer der edlen Herren war doch unbemerkt zurückgeblieben und trieb bald sein Pferd kühn durch den Wald in der Richtung vorwärts, nach welcher der Sänger geflohen war. Nach wenigen Minuten hatte der Edelmann auch den Sänger entdeckt und eingeholt; aber wenn jener etwa glaubte, einen schüchternen und verzagten Jüngling zu finden, den er durch gutmüthiges Zureden beschwichtigen müsse, so irrte er sehr.

„Warum flohen Sie, junger Mann?“ fragte forschend der Edelmann den Jüngling.

„Weil ich die Dame zu schön fand, um bei ihrem längeren Anblick nicht zu ihren Füßen zu fallen,“ antwortete der fremde Jüngling fest, „und das hätte möglicher Weise eine schlimme Scene gegeben, denn es waren wohl noch mehr Herren dort, welche die Dame entzückend schön finden.“

„Sie haben einen guten Geschmack, junger Mann, nur schade, daß Ihre Liebe auf einen schönen Stein gefallen ist,“ erwiderte der Edelmann spöttisch.

„So ist die Dame keiner Liebe fähig?“ fragte träumerisch der Jüngling.

„Bis jetzt hat wenigstens noch kein Graf oder Edelmann ihre Gunst erwerben



können, doch ist es vielleicht möglich, daß Sie, der fahrende Sänger, das Herz Dianas von Haumont gewinnen, wenn Sie nur nicht zu bescheiden gekleidet wären," entgegnete der Edelmann verschmüht.

"Was liegt demjenigen an dem Kleide, der die Seele sucht," versetzte der Jüngling resignirt.

"Der schönen Diana liegt aber viel an äußerem Prunke, ich weiß dies. Sie hat bis jetzt die reichsten und edelsten Barone des Reiches ausgeschlagen und würden Sie jedenfalls nicht die geringste Hoffnung in diesem Aufzuge und dieser Kleidung hegen dürfen."

"Ach, wahre Liebe kennt keine Hindernisse," antwortete der Student mit festem Tone.

"Glauben Sie dies bestimmt?"

Und der Edelmann betrachtete neugierig den kühnen Jüngling, der bereit schien, sich um Diana von Haumont zu bewerben.

"Ich glaube es so fest," erwiderte der Jüngling, "daß ich seit einem Augenblick auf Mittel sinne, mich dem Fräulein nähern zu können."

"Wirklich? Aber wissen Sie denn auch, wie Diana von Haumont ist? Wissen Sie, daß sie stolzer ist, als eine Königin, eitel, hochmüthig und ehrgeizig?"

"Die Liebe kann das Alles ändern," meinte der fahrende Student.

"Aber wissen Sie, daß Diana bis jetzt alle großen Herren ausgeschlagen hat, weil sie ihr noch nicht vornehm genug waren? Sie hat nichts Geringeres vor, als nach der Königin die Vornehmste im Lande zu sein."

"Und sie könnte vielleicht einen Hirten heirathen," meinte der fremde Jüngling.

"Ah, Sie glauben noch an die Prinzessinnen, die Hirten heirathen, an eine romantische Liebe?" versetzte der Edelmann spöttisch.

"Ich glaube, daß die Liebe die Frau erhebt und veredelt, oder sie erniedrigt und verdirbt, je nach dem Manne, den sie liebt."

"Sie sind verrückt," entgegnete der Edelmann.

"Nein, aber ich studire seit langem das Frauenherz," sagte der junge Mann ruhig.

"Ein hartes, undankbares Studium fürwahr," spottete der Cavalier.

"Nein, ein weises Studium, gnädiger Herr," antwortete der fahrende Student.

"Und Ihre ganze Wissenschaft steckt wohl in diesem Felleisen?" fuhr der Edelmann höhniisch fort und wies auf das dürftige Reisegepäck des Jünglings.

"Nicht doch! In meinem Herzen und in meinem Kopfe steckt das, was ich gelernt habe," sagte der junge Mann trocken.

"Das ist Ihr ganzer Reichthum?"

"Mein einziger!"

"Sonderbarer Mensch! Aus welchem Lande sind Sie?"

"Aus Italien!"

"Ihr Name?"

"Carlo!"

"Ihr Stand?"

"Ich bin Student und durchziehe jetzt die Länder, um Reifestudien zu machen."

"Und haben wahrscheinlich kein Geld?"

"Nicht einen Heller!"

Der Edelmann näherte sich dem Jüngling, betrachtete ihn einen Augenblick aufmerksam und sagte dann:

"Sie sind kühn . . . Sie haben Vertrauen in das Glück!"

"Ja, ich habe Vertrauen darauf; denn was ich einmal will, das hoffe ich auch zu erlangen."

"Und ist es Ihnen gleich, durch welches Mittel?"

Der Student zauderte einen Moment und antwortete dann:

"Je nachdem!"

"Gut, Sie gefallen mir, — ich will Ihnen dienen."

"Das glaube ich, wenn Sie nämlich irgend einen Vortheil für sich dabei entdecken werden," erwiderte der Student lächelnd.

Der Edelmann that, als ob er die harte Bemerkung nicht gehört hätte, und lachte teuflisch, wie Jemand, der das Gelingen eines bösen Planes voraussieht.

"Herr Carlo," fragte er nach einer Pause, "wollen Sie dieses stolze und vornehme Fräulein heirathen?"

"Ich?" fragte der Student verwundert.

"Ja, Sie, ich gebe sie Ihnen, sie soll Ihre Frau sein, wenn es Ihnen gelingt, ihr zu gefallen und wenn Sie mir folgen."

"Was das Erste anbelangt, so will ich mir alle Mühe geben; aber was das Zweite angeht, so muß ich erst wissen, was man von mir verlangt."

(Fortsetzung folgt.)

Die Landwirthsch. Ztg. des Fr. J. bringt über den Gebrauch und die Anwendung

der Mostwage

folgende beachtenswerthe Belehrung:

Je näher die Weinlese rückt, desto zuversichtlicher wird die Hoffnung auf einen vorzüglichen "83er". Der Eine hat bereits erfahren, daß man Most von 90°, ein anderer von 120° in dieser oder jener Gegend gewonnen; jeder spricht diese Zahlen mit Begeisterung nach, aber die Wenigsten kennen ihre Bedeutung. Einige Aufklärung in dieser Beziehung dürfte daher gewiß Manchem willkommen sein.

Die hier angeführten Grade beziehen sich auf die vom Mechaniker Dechle in Pforzheim construirte, besonders in Süddeutschland allgemein gebräuchliche Dechle'sche Mostwage. Sie ist aus Neusilber angefertigt, da Glas zu zerbrechlich ist und Silber bald schwarz anlaufen würde und in Konstruktion unseren gewöhnlichen Alkoholmetern oder Spirituswagen gleich. Die Scala dieser Mostwage zeigt gewöhnlich 50—130 Grade und basirt auf dem Grundsatz, daß ein Lit. destillirtes Wasser genau 1000 Gramm wiegt. Zeigt also diese Wage, um bei obigen Beispielen zu bleiben, 90, 102 Grad, so heißt dies ein Liter solchen Mostes wiegt 1,090, 1,102 Gramm, oder 1 Liter dieses Mostes wiegt 1,090; 1,102mal so schwer als ein Liter Wasser, oder wissenschaftlich ausgedrückt, das specifische Gewicht dieses Mostes ist 1,090, 1,102. Diese Angaben gelten nur für 1 Temperatur von 14° R. Will man daher genaue Angabe haben, so muß der Most genau diese Temperatur haben. Ist es aber bei der

Untersuchung des Mostes nicht möglich, denselben auf diese Normaltemperatur zu bringen, so muß man für je 4 Grad unter 14, einen Grad von der angezeigten Gradzahl abziehen und für je 4° über 14, einen Grad zuzählen. Nach den so gefundenen Graden der Mostwage wird der Zuckergehalt des Mostes berechnet, und da dies nicht Sache des Einzelnen ist, hat Dr. Gall in Trier eine Tabelle über den Zuckergehalt des Mostes nach den Graden der Dechle'schen Mostwage berechnet, die also absolut neben der Wage nothwendig ist, will man von der Güte des Mostes und der Stärke des werdenden Weines eine richtige Vorstellung gewinnen. Nach dieser Tabelle weisen 90, 102 Grad auf 20 und 23,9 Pfund Zucker in 100 Pfund Most. Nach vielfachen Versuchen ist nun festgestellt, daß 1 Pfund Zucker 1/2 Prozent reinen Weingeist gibt. Darnach würden obige Zahlen einen "seurigen", mit 10 bis 12 Prozent Alkohol bedeuten; allerdings ein starker Kamerad, der manchen werfen wird.

Frankfurt. Der Ernst, der sonst im Gerichtssaale herrscht, wurde gestern durch eine heitere Scene unterbrochen. Auf der Kammer für Handelsache war ein biederer Frankfurt-Sachsenhauser wegen einer Aepfelsforderung eingeklagt. Als seine Sache eingesehen wurde, trat er vor und wollte für sich plaidiren. Der Vorsitzende suchte ihm begreiflich zu machen, daß dies nicht angehe und er sich einen Anwalt bestellen müsse. Anwalt? fragte er, was ist das? Antw.: Ein Advokat, ein Doktor! Beklagter: Was, ein Advokat, ein Doktor? Ich soll mich mit dem erumzabele und von dem abmelte lasse? Das will ich bleibe lasse. So was thut der Schorisch nett! Unter der Heiterkeit der Anwesenden nahm "Schorisch" seine Mühe und wollte fortgehen, als ihm gesagt wurde, er könne dableiben und seine Beurtheilung anhören, worauf er erwiderte: Ich danke vor die Erlaubniß, schöne gute Morge. (F. J.)

Enzthalbahn.

Soweit bis jetzt bekannt, wird der Winterfahrplan ab 15. Oktober folgender sein:

Table with 4 columns: Direction, Station, 136a, 140, 142, 146. Rows include Richtung Wildbad — Pforzheim and Pforzheim an 5.40.

Table with 4 columns: Direction, Station, 137, 139, 143, 145. Rows include Richtung Pforzheim — Wildbad and Wildbad an 10.30.

Den aus dem Enzthal kundgegebenen Wünschen ist damit, den Anschluß nach Calw vorausgesetzt, in der Hauptsache entsprochen, insbesondere durch die Fahrzeiten der Züge 136a, 140 und 143.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Oktober 1883. 20-Frankenstücke: . . . 16 M 16 J

